

Wie man sich bettet ...

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie man sich bettet ...

Als ich mich neulich etwas niedergeschlagen und abgekämpft zum Stammtisch ins «Rössli» schleppte, glaubte ich, meinen Augen nicht trauen zu dürfen. Ein fröhlicher, aufgeräumter Isidor sass hinter seinem Schoppen Rotwein, paffte vernügt ein graues Raster von Kringeln aus der Brissago in den Saal und schien in einer beneidenswerten Verfassung zu sein.

«Dass es dir gutgeht, freut mich ja für dich. Aber du solltest deine Wöhli vielleicht trotzdem nicht so unverschämte protzig zur Schau stellen», bemerkte ich gereizt.

«Ich kann allerdings nicht klagen», erwiderte Isidor in gelöster Stimmung, wie ich ihn zuvor selten erlebt hatte. «Mir fehlt in der Tat nichts, und ich wüsste auch nicht, was es zu jammern gäbe.»

«Deine Nerven möchte ich haben. Du hast gut lachen. Du spürst den Föhn anscheinend überhaupt nicht. Mir hebt es schier die Schädeldecke – und dazu noch diese Frühjahrmüdigkeit.»

«Dass doch an allem immer der Föhn schuld sein soll», meinte Isidor und verzog sarkastisch die Mundwinkel. «Das ist doch nichts weiter als eine billige Ausrede für euren geschwächten Allgemeinzustand. Etwas Besseres fällt euch wohl auch nicht mehr ein.»

«Hast du vielleicht eine andere Erklärung dafür, weshalb ich mich in letzter Zeit so schlapp und elend fühle und trotzdem nachts vor Müdigkeit kaum ein Auge zubringe?»

«Das kann ich dir sogar genau auf deinen leidgeprüften Grind zusagen: Dein Bett steht sicher in einer geopathischen Reizzone», sagte Isidor aus schmalen Lippen.

«Wie? Hab' ich dich recht verstanden ...?»

«Du reagierst eben empfindlich auf Erdstrahlen, wenn du's genau wissen willst. Das ist alles. Aber dagegen solltest du wirklich etwas tun.»

«Erdstrahlen?» wiederholte ich ungläubig.

«Ja, hast du denn noch nie etwas davon gehört, dass Erdstrahlen die Hauptursache für eine ganze Reihe von Krankheiten sind und sogar Krebs auslösen können? Das steht doch heutzutage bald in allen Zeitungen.»

«Ist das wirklich wahr? Mein Gott, warum sagt mir denn keiner etwas davon? Wie kann ich mich bloss davor schützen?» rief ich zu Tode erschrocken.

Isidor legte mir den Arm um die Schultern und versuchte mich zu beruhigen: «Ich hätte dir ein ausgezeichnetes Mittel – eine Kupfergesundungsdecke, die

kannst du unter die Matratze schieben, und die Erdstrahlen sind neutralisiert. Für dich mach' ich sogar einen Freundschaftspreis von nur 98 Franken, aber der Heilerfolg ist garantiert hundertprozentig.»

«Wieso ausgerechnet Kupfer?» fragte ich zögernd. «Soll denn das gut sein?»

«Das Beste, was es zurzeit überhaupt gibt», belehrte mich Isidor. «Sieh her: ich trage ein Kupferarmband, das mich vor schädlichen Strahleneinflüssen bewahrt, und habe sogar meine Schuhe mit einer Kupfereinlegesohle versehen.»

Gebüldelt

In der Gaststube eines wirtenden Bauern gelesen:

«Bei uns im Stall steht eine Kuh, die macht von früh bis abends Muh. Im Nachbarstall, da stehn zehn Kühe. Was machen die? Im Plural: Mühe.»

fhz

Pingpong

Warnen ist eine schlechte Angewohnheit von phantasielosen Pädagogen.

Niklaus Schlienger, Journalist

Schulmeistern ist eine schlechte Angewohnheit von phantasielosen Journalisten.

Jean Nicker, Pädagoge

Ein Nationalrat hat einen Skiunfall und wird ins Spital eingeliefert. Nach einigen Tagen bekommt er eine Karte aus der Session: «Wir wünschen mit 170 gegen 30 Stimmen und bei 10 Enthaltungen gute Besserung. Die Kollegen.»

«Wenn das so ist, müsste ich ja eigentlich gesund leben. In dem vielen Rotwein, den ich konsumiere, werden doch hin und wieder ein paar Spuren von Kupfervitriol enthalten sein, mit dem man die Reben spritzt.»

«Damit setzt man höchstens Grünspan an», entgegnete Isidor grimmig.

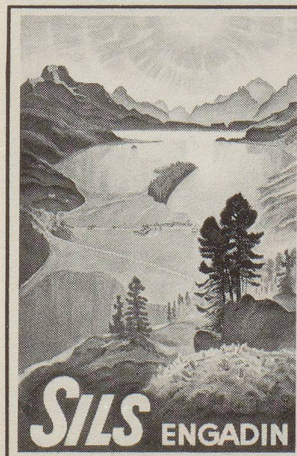
«Mir würde es schon genügen, wenn das Kupfer wirklich imstande wäre, den Kalk in den Arterien aufzulösen. Aber warum muss es nur ausgerechnet Kupfer sein? Reicht es denn nicht, dass ich ein paar Goldzähne im Mund habe?»

«So glaub mir doch endlich: im Kupfer steckt wirklich eine wunderartige Kraft. Das müssen bereits die alten Kleriker gewusst haben, als sie ihre Kirchtürme dazumals mit Kupferdächern gegen die teuflischen Auswirkungen der Erdstrahlen versehen liessen.»

«Mein lieber Freund und Kupferstecher! Das war vielleicht ganz schön clever», sagte ich anerkennend. «Wie soll man sich nur plötzlich das grenzenlose Vertrauen in ein Metall erklären, das weitgehend von Plastik und Aluminium verdrängt und bisher eher zu gedrückten Preisen gehandelt wurde?»

«Das gehört allerdings längst der Vergangenheit an. Die Nachfrage nach Kupfer ist enorm im Steigen begriffen. Dank den Erdstrahlen. Um ganz sicher zu gehen, habe ich deshalb gleich ein dickes Paket mit Kupferaktien in meine Kupfergesundungsdecke eingenaht. Auf diese Weise kann man sich geradezu gesundstossen. Du musst doch zugehen: Mein Tip mit der Kupfergesundungsdecke ist bestimmt Gold wert.»

«Allerdings», bekräftigte ich nickend. «Unser Wohl und Wehe hängt anscheinend immer wieder von der geeigneten Unterlage ab.»



100 JAHRE KURVEREIN 1884-1984

Feiern Sie in Ihren Ferien mit uns!

Diese Hotels empfehlen sich (Halbpension), Tel. Vorwahl 082:
WALDHAUS, 4 53 31, ab Fr. 100.-. MARGNA, 4 53 06, ab Fr. 100.-.
EDELWEISS, 4 52 22, ab Fr. 75.-. RANDOLINA, 4 52 24, ab Fr. 75.-.
MARIA, 4 53 17, ab Fr. 65.-. PRIVATA, 4 52 47, ab Fr. 65.-.
GRISCHA, 4 51 16, ab Fr. 60.-. SERAINA, 4 52 92, ab Fr. 55.-.
POST, 4 51 33, ab Fr. 55.-. ANDREOLA, 4 52 32, ab Fr. 50.-.
CRISTALLINA, Plaun da Lej, 4 53 70, ab Fr. 50.-. CRASTA, Fex-Crasta, 4 53 92, ab Fr. 52.-. FEX, Fex-Curtins, 4 53 55, ab Fr. 50.-.
CHESA POOL, Fex-Platta, 4 55 04, ab Fr. 36.-. SCHULZE (Garni), 4 52 13, ab Fr. 27.-. GRISCHA (Ferienlager), 4 51 16, ab Fr. 34.-.
CABELLI (Ferienlager), 4 52 82, ab Fr. 32.-.



Unsere Gratisbroschüre mit den 18 schönsten Wanderungen und weitere Informationen erhalten Sie bei:

Kur- und Verkehrsverein
CH-7514 Sils i/E
Tel. 082/4 52 37